

# Kleine Anfrage ; Der Narbige (Notiz) ; Winterthur ; Vereidigung

Autor(en): **Schwarz, Manfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **29 (1971)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659300>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MANFRED SCHWARZ

### Kleine Anfrage

Mein Gott,  
Was soll uns werden,  
Wo du deiner Schöpfung Antlitz fliest,  
Obwohl es  
(zwar)  
Dein Abbild  
(aber leider hässlich)  
Ist?

### Der Narbige (Notiz)

Zu beschreiben wäre der Narbige vom 10. 12. 1969 im Restaurant «Zum weissen Kreuz», der sich ausgelassen gibt, solange er mit einem Mädchen schäkert. Dann sein Verhalten, nachdem das Mädchen mit einem anderen weggegangen ist. Nachdem das Mädchen mit dem anderen weggegangen war, bestellte er sich ein grosses Bier, und dann noch eins, und dann noch eins, und schwieg.

### Winterthur

Ein Novemberabend. Ich reise von Sankt Gallen nach Zürich. Der Schnellzug fährt im Bahnhof von Winterthur ein. Es ist bereits dunkel draussen. Der Schnellzug hält an. Ich neige meinen Kopf ganz nah ans Wagenfenster und schaue hinaus. Vereinzelt Räume des Sulzer-Hochhauses sind hell. Sie hängen als milchblaue Vierecke hoch oben im schwarzen Himmel. Mir fällt ein, dass ich gelesen habe, das Sulzer-Hochhaus sei eines der höchsten Hochhäuser in der Schweiz. Ich lehne mich etwas zurück ins Wageninnere. Im Fenster spiegeln sich die Beine eines Mädchens. Das Mädchen sitzt auf der anderen Seite des Wagens. Aber ich schaue nicht hin. Ich betrachte seine Spiegelbeine im Fenster und ich sehe gleichzeitig jenseits des Fensters die milchblauen Vierecke hoch oben im schwarzen Himmel. Ich bin fasziniert. Auch von der Höhe des Hochhauses. Der Zug fährt weiter. Langsam rutschen die milchblauen Vierecke hoch oben im schwarzen Himmel rückwärts aus dem Wagenfenster. Die Spiegelbeine des Mädchens bleiben im Fenster, fahren mit. Ich drehe den Kopf. Ich schaue hinüber auf die andere Wagenseite. Das Mädchen hat ein ganz gewöhnliches Gesicht, und ich muss mir sagen, dass es noch viel höhere Hochhäuser gibt in New York und anderswo.

### Vereidigung

Ich habe eine Schweizerzeitung vor mir. Auf der Titelseite ist der neue Bundesrat abgebildet. Er steht da, die rechte Hand zum Amtseid erhoben. Seine Lippen, leicht geschürzt, zeigen deutlich das ö des «Ich schwöre es». Gen Himmel gestreckter Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger verraten die Übung vor dem Spiegel. Ich möchte einen Bundesrat erleben, der dasteht ohne erhobene Rechte, und der bloss sagt: «Ich verspreche das Mögliche zu tun.»

